

Von: W.vanOoyen@ltg.hessen.de  
[mailto:W.vanOoyen@ltg.hessen.de]

Gesendet: Sonntag, 6. November 2016 14:43

Betreff: Friedensdemonstration

**Kurze Zusammenfassung des Auswertungstreffens  
Friedensdemonstration 8. Oktober am 5. November 2016  
in Berlin, Franz-Mehring-Platz 1 (ND-Gebäude)**

Beginn 13:00 Uhr

Teilnehmer: 21 Vertreter aus verschiedenen Initiativen  
stellten sich kurz vor.

Die Moderation und das Protokoll übernahm  
Willi van Ooyen

In die Diskussion führte Reiner Braun ein:  
In diesem Kreis sei es nicht unbedingt notwendig, die  
Wichtigkeit des Widerstandes gegen die aktuellen Kriege  
und für eine friedliche Perspektive aktiv zu werden. Die  
letzte größere gemeinsame Aktion fand (gegen den  
Afghanistan-Krieg) im Jahre 2011 statt. Deshalb war es  
ein Wagnis und wir haben eine erfolgreiche Demon-  
stration am 8. Oktober 2016 zustande gebracht. Wir  
wissen auch um die Schwächen der Friedensbewegung. Es  
war sicherlich noch nicht der notwendige breite Protest,  
den wir uns erwünscht haben. Aber wir haben es gewagt,  
sind in die Breite gegangen, Es wurde auch außerhalb von  
Berlin mobilisiert, es wurden Busse bestellt, über 200  
Organisationen und Initiativen haben unseren Aufruf  
unterstützt. 8.000 Teilnehmerinnen bei der Demon-  
stration (auch wenn nicht alle von Anfang bis zum Schluss  
dabei geblieben sind) sind ein Erfolg, den wir gemeinsam  
erreicht haben.

Wir haben unsere Kooperation (zwischen Kooperation  
für den Frieden und dem Bundesausschuss Friedens-  
ratschlag – auch mit der Friedenskoordination Berlin) neu  
lernen müssen. Wir haben – trotz aller Kommunikations-  
und Verständigungsprobleme – die Effektivität unserer  
Zusammenarbeit erhöht. Wir haben auch Neues gewagt  
(der Jugendblock und der internationale Block in der  
Demonstration). Gleichzeitig ist uns die Schwäche unserer  
Mobilisierungsfähigkeit bewusst. Wir müssen künftig die  
Beteiligung im gewerkschaftlichen Lager, bei den Kirchen  
und bei den entwicklungspolitischen und Umwelt-  
Gruppen verstärken; unsere Bemühungen im Vorfeld der  
Demonstration waren nicht erfolgreich.

Die destruktiven Provokationen durch die Gegen-  
demonstration konnten wir einigermaßen Händeln und  
eingrenzen. Trotz mancher Irritationen konnten die  
Provokateure isoliert werden.

Wir sollten gelassener mit unseren Differenzen um-  
gehen. Das Beispiel der Syrien-Erklärung zeigt, dass es in  
der Friedensbewegung unterschiedliche Positionen und  
Einschätzungen gibt. Für diese Erklärung gab es Lob und  
Kritik. Andere Einschätzungen (Rolle der Kriegseinsätze,  
Bombardierung von Krankenhäusern, Chemiewaffen-  
einsätze, Äquidistanz zu Russland und Syrien und den  
kriegsführenden Parteien, die Kontroverse Völkerrecht/-  
Menschenrechte) machten einen umfassenden Konsens  
unmöglich; für uns im Bündnis war die Rolle der NATO im  
Aufruf klar beschrieben. Der Aufruf zur Demonstration  
war ja bereits vor Monaten nach einer schwierigen  
Debatte (Dortmund) vereinbart worden.

In der Perspektive sollten wir uns mit den notwendigen  
aktuellen Problemen wie Syrien und der Türkei, der  
Vorbereitung der Sicherheitskonferenz in **München** (17.-  
19. Februar 2017), den **Ostermärschen**, wahrscheinlich im  
Juni dem europäische Protest gegen die NATO in **Brüssel**

(Vorbereitungstreffen am 17. Dezember 2016) und dem  
**G-20-Gipfel in Hamburg** (Juli 2017) beschäftigen.  
Angesichts der bevorstehenden Bundestagswahlen sollten  
wir über eine größere Veranstaltung mit den Parteien zur  
Friedensfrage nachdenken. Der Protest in **Ramstein** wird  
für den 8.-10. September 2017 geplant.

In der Diskussion wurde die schlechte Kommunikation  
unter den beteiligten Organisatoren bemängelt. Es fehlte  
an verbindlichen, kurzfristigen Absprachen und es gab  
Schwierigkeiten bei der Erreichbarkeit. Auch die techni-  
sche Ausstattung der Lautsprecheranlage (Auftakt)  
entsprach nicht den Erwartungen und der Notwendigkeit;  
deshalb hatten die Rednerinnen keine Chance die  
Teilnehmer zu erreichen und die Teilnehmerinnen kaum  
Möglichkeiten die Auftaktreden zu hören. Die Zusam-  
menarbeit muss zukünftig dringend verbessert werden.  
Die Pressearbeit für die Mobilisierung für die Demon-  
stration war sehr schwierig; wir sind mit unserem  
Anliegen (auch bei den Pressekonferenzen) nicht durch-  
gedrungen. Der Jugendblock hat Mut gemacht – wir  
sollten nicht nur die Quantität beurteilen, sondern die  
gute Zusammenarbeit der Jugendverbände als einen  
guten Anfang für zukünftige Aktivitäten bewerten.

Die unterschiedlichen Debatten und Positionen (Syrien,  
Querfront) machten den Verständigungsprozess, die  
Konsensfindung und die Mobilisierung bereits im Vorfeld  
schwierig. Auch eine größere Beteiligung der Berliner  
LINKEN wurde (trotz Verständnis für den aufreibenden  
Wahlkampf) vermisst. Die Skepsis im Vorfeld der  
Demonstration hat sicherlich viele an der Mobilisierung  
gehindert. Umso wichtiger war, dass nach der Aktion viele  
sich für unseren Mut, diese Demonstration organisiert zu  
haben, bedankt haben.

Es wurde angemerkt, dass die Mobilisierung leider nicht  
bundesweit erfolgte (es fehlte u. a. Südbayern und Baden-  
Württemberg) hier muss nachgearbeitet werden. Wir  
sollten die Gelegenheiten bei den verschiedenen Aktionen  
nutzen, um uns für überregionale Absprachen zu treffen  
und gemeinsame Aktionen vorzubereiten. So kann die  
Wirkung eines erweiterten Trägerkreises verbessert  
werden.

Der Auftaktort sollte besser erreichbar sein; es war  
schwierig für die Demonstrationsteilnehmerinnen ihn zu  
finden. Die Strecke der Demonstration wurde als zu lang  
empfunden. Auch beim Ablauf der Demonstration kam es  
zu einigen Kommunikationspannen.

Es mangelte an Geldsammlerinnen, obwohl das Ergeb-  
nis (Überschuss über 7.000,00 €) unsere Erwartungen  
übertroffen hat. Die Übersicht über die Finanzen soll  
veröffentlicht werden, weitere Spenden für die Arbeit  
sollen mobilisiert werden. Die Finanzen sollen für  
künftige, gemeinsame bundesweite Friedensaktionen  
zur Verfügung stehen. Es soll einvernehmlich im  
Vorbereitungskreis verwaltet werden.

**Bei den Überlegungen, wie wir die zukünftige Zusam-  
menarbeit fortsetzen sollten, wurde ein weiteres  
größeres Treffen der Friedensinitiativen und Organisa-  
tionen für notwendig erachtet. Dies soll am 11. März  
2017 stattfinden. Es soll möglichst zentral (Frankfurt oder  
Kassel) stattfinden, damit auch die bisher nicht beteilig-  
ten Regionen sich einfacher beteiligen können.**

Als möglicher Aktionstag nach den Bundestagswahlen  
wurden der 7. bzw. 14. Oktober 2017 ins Auge gefasst.

Die Sitzung endete um 15:00 Uhr  
Für das Protokoll: Willi van Ooyen